

Im April fuhr ich nun auch zum Nordwestdeutschen Sektionentag, der für Jahrzehnte vom unvergessenen Karl-Heinz Winterberg geduldig und beharrlich geleiteten Jahresversammlung der norddeutschen Sektionsvorstände des Alpenvereins. Dass die wichtig waren, hatte uns Herbert schon klargemacht. Und allen unter jungen und adrenalingesteuerten Kletterern nicht seltenen respektlosen Sprüchen über die bemoosten Häupter zum Trotz hatten wir alle erlebt, dass sie im Kampf um unsere Felsheimat Hohenstein auf unserer Seite gestanden hatten. Sie hatten handfest die Kosten übernommen. Und sie hatten auch gegenüber den Behörden für den Aufbau einer gewissen Drohkulisse gesorgt. Denen erläuterte ich nun den Stand des Konflikts um den Hohenstein. Bei dem zeichnete sich schon ab, dass wir sicher nicht ganz von dort vertrieben würden, aber nach dem botanischen Inventar vor allem im beliebten Eck mit den meisten leichten Routen um schmerzhaft Sperrungen nicht herumkämen. Ich griff ein von einem Menschen der Bezirksregierung hingesagtes Angebot auf, dass wir auch bei einer nur teilweisen Sperrung am Hohenstein für einen zusätzlichen Stützpunkt am Ith als Entlastung des Hohensteins mit finanzieller Unterstützung aus Landesmitteln rechnen könnten. Und so warf ich die Idee in den Raum, dies zu nutzen und auszutesten. Für drei Zeltplätze am Ith mit Klo und Wasser und sonst nix, aber auf gekauftem Grund und Boden. Die würden als Treffpunkte unsere beginnende Jugendarbeit beflügeln und zugleich harte ökonomische Fakten für die Verankerung in unseren Felsgebieten sein. Erste Bedenkenräger holten schon Luft zum Äußern der Besorgnis, dass wir da bloß für ein Linsengericht um den Hohenstein gebracht werden sollten. Aber der gleichfalls zum ersten Male auf dem Sektionentag sitzende neue Vorsitzende der Minisektion Wilhelmshaven namens Gerhard Pinnow sprang auf und warf dynamisch in die Runde: »Wir geben 3000 Mark!« Und dass er seine Kenntnisse und Verbindungen als Manager einer Weltfirma zur Herstellung von Schreibmaschinen als Hilfe für das Projekt anböte.



DAV-Jugendzeltplatz Ith – 1974 und 2015.



Monte Pinnow A2 on sight (1972).

Und der Gesandte des Hauptvereins meinte, in einer Pause beim Pinkeln neben mir im Klo stehend, so eine Summe könnte auch der Alpenverein zentral für so was lockermachen und sagte das auch in der Versammlung. Und die Stimmung kippte, und das Projekt sollte tatsächlich ausgelotet werden. Hinterher saßen der Herr Pinnow und ich lange zusammen und tauschten uns aus über die Qualitäten des Ith zum Klettern und die elementaren Schritte für Projekte im Haus- und Grundbesitz. Der felsaktive Idealist und der Macher hatten sich gefunden. Und es wurde, à la Casablanca gesagt, der Beginn einer langen Freundschaft ...

Aus der sollte in den nächsten fünf Jahren nicht weniger erwachsen als die für Generationen von Kletterern als Treffpunkt beliebte, von Malte Roeper umwerfend farbig besungene und auch nach vierzig Jahren über alle Verwandlungen knuddelig vitale Institution »DAV-Jugendzeltplatz Ith«²³ ... Und als Fallout während eines Besuches der als Rechtsträger des Zeltplatzes helfenden Sektion Wilhelmshaven gab ich aus der Erfahrung mit unserem lädierten Braunschweiger Flakbunker den Tipp zur Nutzung von alten Bunkern als wohnungsnaher Kletterobjekte und improvisierte am großen, durch einen Sprengversuch schief gestellten Bunker in Sande auch gleich vor Ort mit Hammer und Haken ein paar Klettermeter Techno als Anschauung. Das zündete ebenfalls und inspirierte zur küstennah damals noch als ganz exotisch angesehenen Kletteranlage »Monte Pinnow«²⁴ ...

Auch in Braunschweig entdeckte ich eine fossile Eisenbahnbrücke als innerstädtische Klettermöglichkeit. Sie überspannte in einem Park das idyllische Flüsschen Oker und war aus Beton und über zehn Meter hoch und mit soliden Sandsteinquadern verkleidet. Es gab daran fingeraurollende Wandstellen und die vier Dehnungsfugen waren herausfordernde Handrisse, die wir frei nach den Titeln von Westernfilmen benannten. Am besten erreichbar war »Zwei Fäuste und ein Halleluja«, der nach oben breiter wurde zu einem blöden Offwidth und der beherztes Zugreifen verlangte. Wir sicherten das mit mobilen Mitteln und niemand konnte uns vorwerfen, dass wir mit dem Klettern etwas beschädigten. Wir wollten dort aber nicht immer nur nach der Methode »Climb and run« klettern. So versuchte ich, dieses unbenutzt rumstehende Baurelikt offiziell als Kletterbrocken freizubekommen. Aber obwohl unser aktueller Sektionshauptideologe Dr. Schmidt eine leitende Stelle bei Siemens hatte und der Konzern mit der Bahn eng verbunden war, kam nur ein »Njet« raus.

23 »Der neue DAV-Jugendzeltplatz Ith«, in: DAV Mitt. Heft 5, 1976, S. 239, vgl. Malte Roeper: »Auf Abwegen«, S. 239ff.

24 Vgl. »Der deutsche Kletteratlas«, S. 19.

Im Mai 1976 wurde am Südlichen Ith der während der Bauzeit als »Richie's Farm« gehandelte DAV-Jugendzeltplatz eingeweiht. Mit von Gerhard Pinnow liebevoll inszeniertem Brimborium und Punktlandung von zwei Fallschirmspringern zum Überbringen einer Platzfahne und Hissen derselben am extra installierten, wenn auch dank friedensbewegter Jugend nur kurzlebigen Fahnenmast. Nebenbei ergab sich Gelegenheit, die felsgeländegängige erste DAV-Bundesjugendleiterin Lotte Pichler jeden Meter der genussvollen Haiderturm-Westkante begreifen zu lassen.